

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1952**

110 (12.5.1952)

# ETTlinger ZEITUNG

Ercheinungsweise: Tagl. mittags außer sonntags. — Durch die Post 2.50 DM, zuzüglich 54 Pf. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pf., samstags 20 Pf. — Frei Haus 2.80, im Verlag abgeholt 2.50 DM

Badischer Landmann  
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung  
für den Albgau

Anzeigenpreis: Die 6-spaltige Millimeterzeile 20 Pf. — (Preisliste Nr. 4) (Tel. aufgeb. Inserate ohne Gewähr.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden

4./53. Jahrgang

Montag, den 12. Mai 1952

Str. 110

## Eine deutsche UN-Gesellschaft in Heidelberg gegründet — Zum Dienst an der Völkerverständigung

Heidelberg (UP). Eine „Deutsche Gesellschaft für die Vereinten Nationen“ ist in Heidelberg gegründet worden. Die Einladung zu der Gründungsversammlung war von einem Aktionsausschuß ausgegangen, in dessen Namen der Tübinger Professor Erbe, der Leiter des deutschen Zweiges der UNESCO, der CDU-Bundestagsabgeordnete Professor Eduard Wahl, Heidelberg, und der Regierungspräsident a. D. und ehemalige Präsident der Völkerbundgesellschaft Otto Jungmann, Hannover, gehandelt hatten. Die Gesellschaft will mit allen geeigneten Mitteln, namentlich durch Vorträge, Versammlungen, Druckschriften, wissenschaftliche Arbeiten und die Pflege von Auslandsbeziehungen dem Frieden und der Völkerverständigung dienen und die deutsche Öffentlichkeit über Aufgaben und Tätigkeit der UN unterrichten. Vor allem soll die Jugend für den Gedanken der UN gewonnen werden.

Als Mitglieder des 25köpfigen Präsidiums wurden Bundespräsident Heuss, Bundeskanzler Dr. Adenauer, Dr. Kurt Schumacher, Kardinal Frings und Bischof Dibelius, Christian Fette und Fritz Berg als Vertreter von Gewerkschaften und Industrie, die Präsidenten der höchsten deutschen Gerichtshöfe Dr. Weinkauff und Dr. Höpker-Aschoff sowie drei Fraktionsvorsitzenden Dr. v. Brentano, Ollenhauer und Schäfer benannt. Dem Präsidium gehören ferner die Völkerrechtslehrer Prof. Geiler, Prof. Jeilinek und Prof. Biffinger aus Heidelberg sowie Prof. Erich Kaufmann aus München an.

## Kongress christlicher Arbeiter

### Der deutsch-französische Bruderrat tagt

Essen (UP). Die erste europäische Studienwoche der christlichen Arbeiterjugend, an der Delegierte aus 15 Ländern teilnahmen, fand in Essen mit einer Großkundgebung ihren Abschluß. Dabei erob der Kölner Erzbischof, Kardinal Dr. Frings, angesichts der von der Ostzoneregierung verhinderten Errichtung einer theologischen Hochschule in Berlin einen flammenden Protest gegen die Knechtung des Gewissens und gegen die Knechtung der Rechte der Kirche in der Ostzone.

In einem Telegramm begrüßte es Bundeskanzler Dr. Adenauer, daß die christliche deutsche Arbeiterjugend auf deutschem Boden mit gleichgesinnten jungen Arbeitern aus anderen europäischen Nationen in einem Gedanken- und Freundschaftsaustausch vereint sei. Er nannte dies einen Beweis für den Willen der Jugend des freien Europa, Schranken niederzureißen.

Auf der Abschlußkundgebung einer Konferenz des Bruderrates der evangelischen Kirchen Deutschlands und Frankreichs befruchteten in der Frankfurter Paulskirche hohe französische kirchliche Würdenträger eine echte Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich, die Überwindung des Hasses und der Gegensätze sowie eine enge Zusammenarbeit beider Staaten. Landesbischof Dr. Bender und Kirchenpräsident Dr. Stempel verwiesen auf die große Verantwortung, die der evangelischen Kirche in Deutschland nach dem Zusammenbruch zugefallen sei. Sie begrüßten den ökumenischen Geist, der im deutsch-französischen Bruderrat herrsche und die Zusammenarbeit sehr gefördert habe.

## DGB gegen christliche Gewerkschaft

Mülheim/Ruhr (UP). Matthias Föcher, der stellvertretende DGB-Vorsitzende, unterstrich in Mülheim/Ruhr vor dem Katholikenausschuß erneut den Willen des DGB-Bundesvorstandes, die zur Erhaltung der gewerkschaftlichen Einheit notwendige parteipolitische Neutralität und weltanschauliche Toleranz zu wahren. Föcher wandte sich scharf gegen alle Bestrebungen zur Bildung christlicher Gewerkschaften und nannte die Träger solcher Pläne „Romantiker, die den Blick für die Realität verloren haben“. Es sei zu erwarten, sagte Föcher, daß 90 Prozent der christlichen Arbeiter bei der heutigen Einheitsgewerkschaft verbleiben würden. Die Überwindung der gegenwärtigen unbefriedigenden sozialen Verhältnisse sei nur mit Hilfe einer einheitlichen gewerkschaftlichen Kraft möglich.

## Halacz hatte Sprengstoff vergraben

Nienburg (UP). Der Sprengstoffattentäter Erich von Halacz wurde stark bewacht in die Gegend von Nienburg gebracht, um einen Platz zu zeigen, auf dem er den Sprengstoff vergraben hatte, der bei der Herstellung der von ihm verwendeten Bomben übrig geblieben war. In der Nähe des Hauses seiner Pflegsleiterin bei Drakenburg gruben Fachleute an der von ihm bezeichneten Stelle nach, wo tatsächlich Sprengstoff gefunden und nach eingehender Untersuchung vernichtet wurde. Halacz hat diesen Sprengstoff von dem ehemaligen Sprengmeister Koczy unter der Vorgabe erschwindelt, er sei von seinem Pflegsleiter geschickt worden, um Sprengstoff auszuliefern. Der Prozeß gegen Koczy beginnt in einigen Tagen.

## Volksabstimmung über Verfassung gefordert

Lebhafte Debatten bei der zweiten Lesung des Überleitungsgesetzes

Stuttgart (ZSH). Die Verfassungsgebende Landesversammlung beriet in ihrer fast 14 Stunden dauernden Plenarsitzung in zweiter Lesung den Entwurf des Überleitungsgesetzes in der vom Verfassungsausschuß beschlossenen Form. Diese Vorlage stütze sich auf die von der CDU, SPD und DVP eingebrachten Initiativentwürfe, die vom Ausschuß als Grundlage verwendet worden waren. Die CDU legte eine Reihe von Abänderungsanträgen vor, die jedoch fast alle von den Koalitionsparteien abgelehnt wurden.

Die CDU hatte bei ihren Anträgen unter anderem verlangt, daß die Verfassung einer Volksabstimmung unterworfen werden solle. Ein anderer Antrag sah vor, daß die Verfassungsgebende Landesversammlung aufgelöst werden soll, wenn es 200 000 stimmberechtigte Bürger verlangen und bei einer Volksabstimmung die Mehrheit diesem Verlangen zustimmt. Außerdem hatte die CDU gefordert, daß der Artikel des Überleitungsgesetzes, wonach die Verfassungsgebende Landesversammlung zugleich die Aufgaben eines Landtags wahrnimmt, gestrichen werden solle, obwohl sie auch in ihren Entwurf eines Überleitungsgesetzes diese Bestimmung aufgenommen hatte.

Abgeordneter Prof. Dr. Gönnewein (FDP-DVP) stellte fest, daß der Entwurf eines Überleitungsgesetzes für die Arbeit der Regierung bis zur Verabschiedung der Verfassung eine geeignete Grundlage bilde. Das Gesetz dürfe nicht mit Einzelfragen belastet werden und es dürfe auch nicht der endgültigen Verfassung vorgreifen. Prof. Gönnewein erklärte, daß der Landesversammlung ohne weiteres die Funktion der Legislative übertragen werden könne. Dagegen bestünden keinerlei staatsrechtliche Bedenken.

Bei der Beratung der einzelnen Artikel der Vorlage kam es zunächst zu außergewöhnlich lebhaften Debatten an denen sich Abgeordnete aller Fraktionen beteiligten. Als jedoch drei Mal von CDU-Abgeordneten eine namentliche Abstimmung verlangt wurde, meldeten sich die Abgeordneten der Koalition nicht mehr zum Wort, offensichtlich, um den Abschluß der Beratungen nicht weiter zu verzögern.

Dr. Müller gegen „Kautschukbestimmungen“  
Der Einzelberatung des Entwurfs war eine

menstründige Generaldebatte vorausgegangen, die genau nach einem vom Altestenrat festgelegten Zeitplan ablief. Die Aussprache wurde von Staatspräsident Dr. Gebhard Müller (CDU) eröffnet. Er forderte, daß die „Kautschukbestimmungen“ des Entwurfs durch klare Feststellungen ersetzt werden. Nach den bisher gemachten Erfahrungen liege der CDU sehr daran, daß durch das Überleitungsgesetz die schlimmsten Folgen des bisherigen Vorgehens der Regierungskoalition beseitigt würden, damit das Zusammenwachsen der einzelnen Landesteile nicht weiter erschwert werde. Der SPD-Abgeordnete Willi Lausen bezeichnete die Abänderungsvorschläge der CDU als reine „Agitationsanträge“. Sein Fraktionskollege Müller fügte hinzu, die Oppositionsanträge nähmen die Verfassungsarbeit bereits vorweg und richteten sich außerdem teilweise gegen Bestimmungen, die selbst aus dem Entwurf der CDU für ein Überleitungsgesetz stammten.

## CDU forderte zweimal Vertagung

Abgeordnete der CDU versuchten zweimal, eine Vertagung der Sitzung zu erreichen. Ihre Anträge scheiterten jedoch an der Haltung der Regierungsparteien, die die zweite Lesung des Überleitungsgesetzes noch am Samstag abschließen wollten.

Nach Abschluß der Einzelberatungen stellte der SPD-Fraktionsvorsitzende Müller im Namen der Regierungsparteien fest, die Koalition habe die CDU-Anträge zum allergrößten Teil abgelehnt, weil eine eingehende Prüfung nicht möglich gewesen sei. Die Anträge hätten erst zu Beginn der Sitzung auf den Tisch der Abgeordneten gelangen. Die Koalition habe angesichts dieses Überumpelungsversuchs keine andere Haltung einnehmen können. Dem entgegen Dr. Gebhard Müller, die CDU habe Verständnis dafür, daß die Regierungsparteien wünschten, den „ungewöhnlich schlechten Eindruck“, den sie mit ihrer Haltung hinterlassen hätten, zu erklären. Um eine sachliche Prüfung der Anträge der CDU vorzunehmen, habe für die Koalition die Möglichkeit bestanden, einer Vertagung der Sitzung zuzustimmen.

Die Verfassungsgebende Landesversammlung wird am kommenden Donnerstag zu ihrer nächsten Sitzung zusammentreten, um das Überleitungsgesetz in dritter Lesung zu beraten und zu verabschieden.

## Adenauer ringt um seine Verträge

Verhandlungen mit Kabinett und Koalition — Dienstag Konferenz mit den Hochkommissaren

Bonn (UP). Dr. Adenauer hat dem Bundeskabinett und den Fraktionsvorsitzenden der Regierungsparteien in einer ganztägigen Sonderkonferenz empfohlen, dem Deutschland-Vertrag und seinen vier Zusatzabkommen zuzustimmen. Die Bundesregierung wird in einer weiteren Sitzung am Montag wahrscheinlich schon endgültig Stellung zu dem umfangreichen Vertragswerk nehmen.

Die Vorstandsmitglieder der Koalitionsparteien und die Sachverständigen der Regierungsparteien wurden außerdem durch die an den Vertragsverhandlungen beteiligten deutschen Experten über die Einzelheiten der Abkommen unterrichtet. Das ganze Vertragswerk setzt sich aus dem sogenannten Generalvertrag (Deutschland-Vertrag), dem Überleitungsvertrag, dem Truppenvertrag, einem Finanzvertrag und dem Abkommen über das Schiedsgericht zusammen. Der in Paris paraphierte Vertrag über die Bildung der Europa-Armee steht mit diesen Verträgen zum Teil in unmittelbarem Zusammenhang.

Am Montag werden die Vorsitzenden der Koalitionsparteien in einer gemeinsamen Sitzung mit dem Kanzler und den Bundesministern ihre Auffassung zum Vertragswerk vorbringen. Dabei sollen auch Änderungsvorschläge vorgebracht werden, die in den noch bevorstehenden Verhandlungen mit den Alliierten berücksichtigt werden müßten.

Am Dienstag nimmt der Kanzler dann seine Beratungen mit den Hochkommissaren wieder auf. Nach bisher unbestätigten Pressemitteilungen sollen hohe Beamte des US-Verteidigungsministeriums von Washington nach Bonn unterwegs sein, um die Finanzfrage zu regeln. Sie sollen versuchen, die von den Alliierten geforderte Summe in Höhe von 6,8 Milliarden DM jährlich für die in der Bundesrepublik stationierten Truppen und die in dem deutschen Plan geforderten 9 Milliarden DM für die deutschen Kontingente in der Europa-Armee auf insgesamt nur 10,2 Milliarden DM die Höhe des deutschen Verteidigungsbeitrages für das NATO-Jahr zu reduzieren. Die Beamten sollen die Vollmacht haben, alle „Luxusaussagen“ der amerikanischen Truppen zu streichen.

Seehofer fordert Selbstbestimmung  
Stürmische Diskussion um den Wehrbeitrag — Kundgebungen in München

München (UP). Einen stürmischen Verlauf nahm eine von dem „Diskussionskreis ehemaliger Frontsoldaten“ einberufene Versammlung im Münchener Augustinerkeller. In einem Referat nannte Oberst a. D. Gümbel die

Koppelung des Generalvertrages mit der Verpflichtung des Wehrbeitrages „ein Verfahren unmoralischen Zwanges“. Er kritisierte scharf die amerikanische Politik und meinte, „in der gegenwärtigen Situation werde man im deutschen Soldaten nicht den Kämpfer von Monte Cassino gewinnen können“.

Rund 30 Diskussionsredner sprachen zum Thema des Wehrbeitrages. Ein Teil der Redner die offensichtlich den Kommunisten nahestanden, wurden mehrfach durch laute Zurufe und tumultuarische Szenen der rund 1000 Zuhörer unterbrochen. Gümbel betonte in seinem Referat, die ungelöste Frage der deutschen „Kriegsverbrecher“ entscheide über Gehorsam und Pflichterfüllung künftiger Soldaten. Man brauche jetzt den deutschen Soldaten, um gegen einen Gegner bestehen zu können, „dessen kämpferische Eigenschaften wir aus eigener Anschauung höher einschätzen als die der Besatzungsmächte“.

Der Vorsitzende der Deutschen Partei, Bundesminister Hellwege, sagte auf der ersten Landesversammlung seiner Partei in Bayern zum künftigen deutschen Generalvertrag, dieser könne nur dann für Europa fruchtbringend werden, wenn man in seinem Rahmen die „deutschen Notwendigkeiten“ genügend berücksichtige. Voraussetzung sei, daß man dem deutschen Volke die erforderliche „Bewegungsfreiheit“ gewähre. „Oberstes Gesetz für uns Deutsche ist es, daß wir uns keiner Bestimmung unterwerfen, die eine Verwürgung des Zustandes von 1945 oder auch 1952 mit sich bringt“.

Bundesverkehrsminister Dr. Seehofer sagte, ein zukünftiges geeintes Europa müsse das Recht der echten Selbstbestimmung garantieren. Mit scharfen Worten wandte er sich gegen die von fremden Gerichten verhängten Kriegsverbrecherurteile. „Wir werden niemals ein Urteil über Deutsche anerkennen, das nicht nach deutschem Recht von deutschen Richtern ausgesprochen wurde“, rief Seehofer unter Beifall aus. „Die Ehre des deutschen Soldaten braucht nicht wieder hergestellt zu werden, denn sie besteht. Nur diejenigen, die die Ehre des deutschen Soldaten angegriffen und rückwirkende Gesetze zu seiner Aburteilung schufen, haben ihre eigene Ehre damit besudelt“.

Die Entnazifizierung in Deutschland bezeichnete Seehofer als eine Methode, die nicht auf dem Boden des Rechts, sondern auf dem des „überlasteten Denunziantentums“ gewachsen sei. Die Politik des SPD-Vorsitzenden Dr. Kurt Schumacher verglich der Minister in ihrer „destruktiven Wirkung“ mit dem das Völkerkonzert störenden „Nist“ der Sowjets.

## Was bringt der Lastenausgleich?

Praktisches Beispiel zur Bundestagsdebatte

Der Bundestag hat die zweite Lesung des Lastenausgleichsgesetzes beendet und wird in dieser Woche die dritte Lesung abwickeln. Schon heute kann gesagt werden, daß dieses Gesetz niemand befriedigen wird. Der Bundesfinanzminister selbst hat bereits eine „Sprachregelung“ in dieser Richtung ausgegeben, indem er die Vertriebenen aufforderte, der Annahme des Gesetzes „mit in der Tasche geballter Faust“ ihre Zustimmung zu erteilen. Der Spatz in der Hand, so meint Herr Lausche damit wohl, ist auch hier besser als die Taube auf dem Dach.

Ein Lastenausgleich nach einer Katastrophe wie 1945 konnte für die Vertriebenen auch kaum befriedigend gestaltet werden, da es unmöglich ist, eine durchgehende Entschädigung der Vertriebenen in einem bestimmten Prozentsatz aller nachgewiesenen Verluste und zwar unter totaler Vermögensumschichtung vorzunehmen. Eine solche Vermögensumschichtung wäre vielleicht am Tage der Währungsreform denkbar gewesen, als wir alle dem absoluten Nullpunkt noch näher waren als heute. Nachdem damals durch die Schuld der Besatzungsmächte dies verstimmt wurde, ist es heute nach fast vier Jahren natürlich schwerer möglich, tabula rasa zu machen.

Leider wurde aber die Vorlage und Beratung eines Lastenausgleiches dann auch von deutscher Seite viel zu lange verschleppt. Dies zeigt sich jetzt deutlich, da wir — im Gegensatz zu noch vor einem Jahre — wirtschaftlich in einer so labilen Lage sind, daß auch die zum Lastenausgleich Heranzuziehenden im Hinblick auf die Liquidität ihrer Betriebe sehr viel stärker gegenhalten müssen. Dabei darf nicht vergessen werden, daß neben den künftigen Abgaben zum Lastenausgleich noch die Regelung unserer Auslandsschulden und Wiedergutmachungen, sowie die Finanzierung eines Verteidigungsbeitrages gleichzeitig anstehen.

Natürlich nimmt es sich auf den ersten Blick stattlich aus, wenn der Gesetzentwurf den Grundsatz festlegt, daß 50 Prozent der aufbringungspflichtigen Vermögen zum Lastenausgleich herangezogen werden sollen. Berücksichtigt man aber, daß die Abgaben auf 30 Jahresraten verteilt werden, daß ferner bei vorzeitiger Zahlungseinstellung erhebliche Abschläge zulässig sind, so ergibt sich, wenn man diese Zahlungsverpflichtungen gewissermaßen bankmäßig diskontiert, ein sehr viel geringerer Betrag, nämlich statt 50 ungefähr 20%. Daher rührt auch die unbestreitbare Tatsache, daß den Vertriebenen in den nächsten zwei bis drei Jahren — auf die es entscheidend ankommt! — nur sehr bescheidene praktische Hilfe zuteil werden kann.

Betrachten wir einmal einen solchen Fall, der durchaus typisch genannt werden kann, praktisch. Der Vertriebene, seine Ehefrau und zwei Kinder sind im ordnungsgemäßen Besitz von Flüchtlingsausweisen als Vertriebene aus dem Gebiet östlich der Oder/Neiße, wohnen sie endgültig übersiedelten, nachdem ihre Wohnung nebst allem Hausrat in Berlin total ausgebombt war. Nach seinem früheren Einkommen hat dieser Vertriebene Anspruch auf Hausratentschädigung in der Höchststufe, allenfalls 1600 DM. Durch Möbelrechnungen usw., wie durch die Höhe der Mobilversicherung, kann lückenlos nachgewiesen werden, daß er in den 20 Jahren vor der Ausbombung und Vertreibung einen Hausrat im Gegenwert von mindestens 25 000 RM einschließlich einer unersetzlichen Fachbücherei angeschafft hat. Erhält er wirklich im Laufe der nächsten Jahre 1600 DM Hausratentschädigung, so kann er damit heute bestenfalls ein Zimmer in derselben Qualität wiederbeschaffen, wie er deren früher mehrere außer allen sonstigen Hausrat, Kleidung, Bücherei usw., besessen hat.

Kriegsschadenrente erhält dieser Vertriebene nicht, da er dazu noch zu jung ist. Eingliederungshilfe in Form von Darlehen nützt ihm wenig, da er dieses aus seiner inzwischen aus eigener Kraft geschaffenen, kleinen, freiberuflichen Existenz wieder zurückbezahlen müßte. Die Aufbauhilfe nützt ihm praktisch nichts, wenn sie nicht als verlorene Beihilfe gegeben wird. Um seine neue Existenz überhaupt eröffnen zu können, müßte er eine teure Neubauwohnung beschaffen. Wohnraumhilfe würde ihm also nur dann helfen, wenn sie in Form eines Mietverbilligungszuschusses gegeben würde, was nicht der Fall ist. Der vorgesehene Währungsausgleich für Sparguthaben Vertriebenen kommt für ihn nicht in Frage, da er — oh Ironie des Schicksals — seine Sparguthaben bei Westdeutschen Banken beließ. Bekanntlich aber werden Westdeutsche Sparguthaben für solche, die nicht in Berlin wohnhaft geblieben sind, noch immer nicht aufgewertet.

Was bleibt also für den Vertriebenen dieses Beispiels unter dem Strich übrig? Wenn alles gut geht, erhält er in den nächsten Jahren die Hausrathilfe in einer Höhe, die kaufkraftmäßig gesehen dann vielleicht wenige Prozent des Wertes seines damaligen Hausratverlustes wert ist. Auf der anderen Seite dieser Bilanz steht aber der Totalverlust einer in 20 Jahren aufgebauten bürgerlichen Existenz sowie alles dessen, was er in diesen 20 Jahren mit seiner Familie an Werten erworben hat. Diese wahrhaft miserable Bilanz könnte fühlbar verbessert werden, wenn er

wenigstens im Neuaufbau seiner Existenz durch Steuerfreiheit für 5 oder 10 Jahre unterstützt würde. Aber von alledem ist nicht die Rede. Dr. R.

**Kommunisten beschossen die Polizei**  
Schwere Zwischenfälle in Essen — Ein Toter und zahlreiche Verletzte

Essen (UP). Einen Toten und eine Anzahl Schwerverletzte forderte ein Schußwechsel, der sich am Sonntagmittag in Essen zwischen der Polizei und kommunistischen Demonstranten abspielte.

In den letzten Tagen hatte die kommunistische Presse die westdeutsche Jugend aufgefordert, in „Jugendkarawanen“ nach Essen zu kommen, um dort gegen den Generalvertrag zu protestieren. Dieses Treffen war aus polizeilichen Gründen — in Essen wurde wegen der neueröffneten Gartenbau-Ausstellung und des Europa-Kongresses der christlichen Arbeiterjugend ein starker Besucherstrom erwartet — verboten worden.

Zahlreiche Autobusse, deren Insassen zu dem verbotenen Treffen wollten, wurden gestellt und dem Polizeipräsidium zugeleitet; unter ihnen befanden sich auch Fahrzeuge aus Württemberg. Aus der Umgebung Essens waren im Laufe des Vormittags mit der Bundesbahn kommunistische Elemente in die Stadt gekommen, die schnell in den Besuchermassen untertauchten. Im Gelände der Gartenbau-Ausstellung kam es dann zu schweren Auseinandersetzungen, als die Polizei versuchte, die Ansammlungen zu zerstreuen. Dabei wurde die Polizei plötzlich beschossen und mit Schrottersteinen beworfen. Daraufhin mußte die Polizei ihrerseits von der Schußwaffe Gebrauch machen. Von den eingesetzten Beamten wurde einer am Hinterkopf schwer, einige andere durch Steinwürfe leichter verletzt. Von den Angreifern erlitten drei schwere Verletzungen, denen einer inzwischen erlegen ist.

Auch am Essener Saalbau und an anderen Punkten der Stadt ist es im Laufe des Tages zu Ansammlungen gekommen, die teilweise mit Polizei-Schlagwaffen zerstreut werden mußten. Nach einer amtlichen Mitteilung wurden 248 Personen festgenommen; 220 davon, meist jugendliche, werden nach und nach entlassen. Die Restlichen bleiben in Haft und werden dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

Durch die rote Brille gesehen  
Unter der Überschrift „Ungeheures Verbrechen der Lehr-Polizei“ verbreitete die amtliche Sowjetzonen-Agentur ADN folgende Darstellung: „Von bestialischen Offizieren aufgeschaltet, gerieten einzelne Polizisten bei der Verfolgung der flüchtenden Jugendlichen in das eigene Feuer. Um die gewaltige Friedensdemonstration der westdeutschen Jugend zu unterdrücken, erhielten die Polizeitruppen den Befehl, rücksichtslos und mit allen Mitteln gegen die friedliebenden Jugendlichen vorzugehen. Während der Zwischenfälle setzte die Polizei Bluthunde und berittene Polizisten mit Stahlruten ein. Die Opfer blieben blutend und bewußtlos liegen.“

**Deutsche Dienstgruppen werden aufgelöst**

Keine Haussuchungen mehr - Weitere Einzelheiten aus dem Truppenvertrag

Bonn (UP). Über das Schicksal der deutschen Dienstgruppen bei den alliierten Sicherheitsstreitkräften ist zwischen den deutschen und alliierten Verhandlungspartnern bei den Beratungen des „Truppenvertrags“ jetzt Einigung erzielt worden. Danach sollen die Dienstgruppen zwei Jahre nach Inkrafttreten des Deutschlandvertrags und seiner Zusatzabkommen aufgelöst werden.

Die Alliierten verpflichten sich ferner, die Dienstgruppen nicht außerhalb Deutschlands einzusetzen und sie nicht zum Waffendienst heranzuziehen. Die Angehörigen dieser Einheiten, deren Gesamtstärke nach deutschen Angaben etwa 100 000 Mann beträgt, unterstehen nach diesen Vereinbarungen deutschem Recht. Mit dieser Einigung ist eines der wesentlichsten Streitpunkte des Truppenvertrags aus dem Wege geräumt worden. Von deutscher Seite war vorgeschlagen worden, die Dienstgruppen schon 15 Monate nach Inkrafttreten der Verträge aufzulösen. Die Alliierten hatten sich auf der anderen Seite alle Rechte für den Einsatz dieser Einheit sichern wollen.

Auch die Bestimmungen über die Requisitionen sind neu gefaßt worden. Die ursprünglich in Aussicht genommene deutsch-alliierte Behörde fällt fort. Statt dessen werden regionale deutsche Behörden eingerichtet, denen eine Bundesbehörde für Requisitionsangelegenheiten übergeordnet ist. Ein neues Bundesleistungsgesetz wird die erforderlichen gesetzlichen Grundlagen schaffen. Die Alliierten melden ihre Forderungen bei den deutschen Behörden an, die in eigener Zuständigkeit darüber entscheiden. Eine deutsch-alliierte Koordinierungskommission soll bei Meinungsverschiedenheiten gehört werden. Sie hat aber keine Exekutive.

Vergehen von Deutschen gegenüber den Verteidigungstreitkräften sollen künftig vor deutschen Gerichten verhandelt werden. Zivilklagen gegen Angehörige der alliierten Streitkräfte (Mietstreitigkeiten, Alimente, Kraftfahrzeugsunfälle usw.) unterstehen der deutschen Gerichtsbarkeit. Die Steuer- und Abgabepflicht der Angehörigen der Verteidigungstreitkräfte richtet sich nach deutschen Bestimmungen. Es sollen für diese Steuerfragen besondere Vereinbarungen getroffen werden. Die Alliierten brauchen keine deutschen Rundfunkgebühren zu bezahlen.

Deutsche Polizei kann Angehörige der alliierten Streitkräfte oder deren Familienmitglieder verhaften, wenn sie auf frischer Tat bei der Verübung eines Verbrechens ertappt werden. Sie müssen allerdings unverzüglich der nächsten zuständigen Dienststelle der Alliierten übergeben werden. Das gleiche gilt im umgekehrten Fall, wenn Militärpolizei deutsche Staatsangehörige verhaftet.

**Verstärkter Ostdruck auf Westberlin**

Patrouillenfahrten unterbunden - Umleitung des Verkehrs - Grotewohl droht mit Generalstreik

Berlin (UP). Drei Ereignisse deuteten in den letzten Tagen darauf hin, daß der Osten sich mit näherrückender Vollendung des Generalvertrages zu einer Verschärfung seines Druckes gegen die „Insel“ Westberlin anschickt.

Die Sowjets behinderten zum ersten Mal seit der Aufhebung der Blockade im Mai 1949 den Berlin-Verkehr der Alliierten. Den amerikanischen und britischen Patrouillen, die zur Hilfeleistung bei Pannen auf der Autobahn zwischen Helmsdorf und Dreilinden zu pendeln pflegen, wird seit Donnerstag die Ausfahrt aus Berlin verweigert. Die Sowjetzonen-Regierung erneuerte mit der Bekanntgabe einer weiteren Verhaftung ihre seit Tagen vorgebrachte Behauptung, daß auf dem Wege von „Grenzverletzungen“ ständig „Saboteure“ und „Spione“ aus der Bundesrepublik in die Ostzone eingeschleust würden. Bei dem jetzt Verhafteten handelt es sich um den 27jährigen Hans Skapttschik aus Bayreuth.

Die ostzonale Eisenbahndirektion kündigte für den 18. Mai die Schließung des Nordbahnhofes (früher Stettiner Bahnhof) sowie des Anhalter Bahnhofes in Berlin an. Diese Schließung vollendet die Möglichkeit, den Schienenfernverkehr der Sowjetzone unter Umgehung Westberlins abzuwickeln.

Die tatsächlichen Hinweise auf eine beträchtliche Verstärkung der östlichen Haltung mit dem Herannahen des Generalvertrages wurden durch eine Rede des Sowjetzonen-Ministerpräsidenten Grotewohl auf einer Großkundgebung in Bad Schandau ergänzt. Die „Stunde der Tat“ sei gekommen, sagte er, und forderte die Organisation der „bewaffneten Verteidigung unserer Heimat“. Der Pankower Regierungschef wies — im Gegensatz zu allen bisherigen Erklärungen — diesmal nicht darauf hin, daß die Aufstellung

einer „Nationalarmee“ der Sowjetzone erst nach Abschluß des Generalvertrages geplant sei. Für den Fall der Unterzeichnung des Vertrages kündigte Grotewohl die Ausrufung des Generalstreiks in der Bundesrepublik an.

Echo aus Moskau

Die „Prawda“, der „Rote Stern“ und andere sowjetische Zeitungen forderten in fast gleichlautenden Leitartikeln den beschleunigten Abschluß eines Friedensvertrages mit Deutschland sowie die sofortige Abhaltung freier gesamtdeutscher Wahlen zur Bildung einer Regierung für ein wiedervereinigtes Deutschland. Zum geplanten Generalvertrag der Bundesrepublik mit den Westmächten wird erklärt, daß Bundeskanzler Dr. Adenauer den Vertragsabschluß im geheimen unter amerikanischem Druck gegen den Willen des Volkes und im Gegensatz zu seiner eigenen Regierung ausgearbeitet habe. Dr. Adenauer bereite „einen schändlichen, ungeheuerlichen und verräterischen“ Vertrag gegen das deutsche Volk vor. Die „Prawda“ fügt ergänzend hinzu, alle deutschen Patrioten seien sich einig im Bestreben, ihr Vaterland vor dem „Beitrag durch Adenauer“ zu retten. Das Blatt schreibt: „Alle Patrioten können die dem Volk drohende Gefahr ausschalten, wenn sie mutig und organisiert vorgehen. Das stärkste Bollwerk des deutschen Volkes in diesem Kampf ist die Deutsche Demokratische Republik.“

Der Vorsitzende der CDU der Sowjetzone, Otto Nuschke, hat der Moskauer Kirchenkonferenz eine Grußadresse übermittelt, in der er von den „verantwortungslosen Machenschaften der Weltimperialisten“ spricht, die den Frieden „auf das ernsteste gefährden“. Die Christen in Deutschland würden jedoch auch weiterhin „Seite an Seite mit den christlichen Kirchen der sozialistischen Sowjetunion“ für den Frieden kämpfen.

**„Neuer Krieg vor 1960 unvermeidlich“**

Angeblicher Geheimbericht des USA-Admirals Fechteler - Sensationeller Streit um die Echtheit

Paris (UP). Ein angeblicher Geheimbericht des amerikanischen Flottenchefs, Admiral Fechteler, den die als seriös bekannte Pariser Zeitung „Le Monde“ veröffentlichte, hat in den Hauptstädten der drei westlichen Großmächte eine ganze Serie von Dementis ausgelöst und in der Presse zu bestürzten Kommentaren Veranlassung gegeben.

Dieser aufsehenerregende Bericht, den „Le Monde“ nach angeblich vorheriger sorgfältiger Prüfung auf seine Zuverlässigkeit von dem Journalisten Block Morhange übernommen hat, gibt in der Feststellung, daß ein neuer Krieg vor dem Jahre 1960 unvermeidlich sei. Dem Blatt zufolge soll Fechteler den Bericht am 18. Januar 1952 dem amerikanischen Sicherheitsamt vorgelegt haben. Fechteler gibt darin eine sehr düstere Prognose

der Aussichten der westlichen Verteidigung gegen einen massierten Angriff von Osten. Er vertritt die Ansicht, daß derjenige, der die Dardanellen, Gibraltar und den Suezkanal beherrscht, den Sieg erringen werde.

Das britische Außenministerium bestritt jede Kenntnis dieser Darstellung. Auch der Admiralität sei von einem derartigen Dokument nichts bekannt. General Eisenhower erklärte, ihm sei von einem solchen Bericht nichts bekannt und schließlich behauptete Admiral Fechteler selbst, daß kein Wort der ihm unterschobenen Darstellung seiner Feder entstamme.

Die Regierungen der drei Westmächte leiteten daraufhin eine eingehende Untersuchung der Herkunft und Richtigkeit des Berichtes ein. In politischen Kreisen wird mit Recht befürchtet, daß der Krenl trotz der Dementis propagandistisches Kapital aus den angeblichen Ansichten des amerikanischen Flottenchefs schlagen wird. Die „Le Monde“ dagegen betonte, daß sie von der Richtigkeit ihrer Publikation nach wie vor fest überzeugt sei. Dementis von allen Seiten seien durchaus erwartet worden, doch werde dies nichts an der Glaubwürdigkeit des Materials ändern.

In der wörtlichen Wiedergabe eines Teils dieses angeblichen Berichtes erklärte Fechteler, daß Sowjetrußland umfangreiche Pläne für eine Invasion Westeuropas ausgearbeitet habe. Mit Atombomben und Fallschirmjägereinheiten seien die Sowjets jederzeit in der Lage, sich in den Besitz aller strategisch wichtigen Flugplätze auf dem Kontinent und in England zu setzen. Den Bodenverbänden der NATO werde es kaum möglich sein, dem massiven Ansturm von 115 sowjetischen Divisionen länger als drei Tage standzuhalten. Da die britischen Inseln als Ausgangspunkt für einen Gegenangriff nicht in Betracht kämen, greift der Admiral auf den Vorschlag Churchills aus dem zweiten Weltkrieg zurück, und weist auf die günstigen Möglichkeiten eines Gegenstoßes durch den Balkan hin. Die besten Aussichten für

eine erfolgreiche Gegenaktion lägen also im Mittelmeerraum. Hierfür sei aber ein gutes Einvernehmen besonders mit den arabischen Nationen Voraussetzung. Der arabische Nationalismus dürfe keineswegs mit Kommunismus verwechselt werden. Die Verantwortung für die gegenwärtigen Unruhen in diesem Gebiet entfalle allein auf Großbritannien und Frankreich.

**Alexander verhandelt mit der NATO**

Zusammenarbeit mit britischen Streitkräften  
Paris (UP). Der britische Verteidigungsminister Viscount Alexander wird am Montag in Paris mit dem französischen Verteidigungsminister Plevin und dem Generalsekretär der NATO, Lord Ismay, die praktische Zusammenarbeit zwischen den britischen Streitkräften und der zukünftigen Europäischen Verteidigungsgemeinschaft besprechen. Lord Ismay hat zwei Berater für politische und wirtschaftliche Fragen ernannt, Sergio Fenoglio, ehemaliger Staatssekretär im Italienischen Außenministerium, wird im Generalsekretariat der NATO politische Fragen bearbeiten, wozu u. a. die Zusammenarbeit mit anderen internationalen Körperschaften wie dem Europa-Rat gehört. René Sergent (Frankreich) übernimmt die Koordinierung der militärischen Probleme. Ein Amerikaner wird demächst mit der Bearbeitung der Produktionsfragen beauftragt.

General Eisenhower ist von seinem Abschiedsbesuch in Norwegen nach Paris zurückgekehrt.

Vizeadmiral Earl Mountbatten traf auf Malta ein, um den Oberbefehl über die britische Mittelmeerflotte zu übernehmen. Er tritt die Nachfolge von Admiral Sir John Edleston an.

**Tito lehnt Triest-Abkommen ab**

Jugoslawien plant eine Verfassungsreform  
Belgrad (UP). Marshall Tito gab bekannt, er werde keine Beschlüsse der Londoner Dreierkonferenz über Triest, die Italien volle Teilnahme an der Verwaltung der unter alliierter Kontrolle stehenden Zone „A“ des Freistaates einräumte, anerkennen, wenn sie mit den jugoslawischen Interessen nicht übereinstimmen. Jugoslawien würde in einem solchen Falle tun, was es zur Sicherung seiner Interessen für notwendig erachte.

Jugoslawische Kommunisten veranstalteten in der Zone von Triest eine Protestdemonstration gegen das Londoner Abkommen. In einer Proklamation der italienisch-jugoslawischen antifaschistischen Union wurden alle Bewohner von Triest und Umgebung aufgefordert, „sich einmütig gegen die Beteiligung Italiens an der Verwaltung zu erheben“. Jugoslawien werde die Beschlüsse der Londoner Konferenz niemals anerkennen.

Jugoslawien soll nach dem neuen Verfassungsentwurf einen Staatspräsidenten erhalten, der zugleich Vorsitzender des Präsidiums der Nationalversammlung und Oberkommandierender der Streitkräfte sein soll. Bisher gab es in Jugoslawien keinen Staatspräsidenten, sondern die Funktionen des Staatsoberhauptes wurden vom Präsidenten der Nationalversammlung ausgeübt.

Das Parlament soll in Zukunft in indirekter Wahl durch die „Volksausschüsse“ der Bezirke gewählt werden. Der Nationalitätenrat (Oberhaus) wird durch einen „Rat der Produzenten“ ersetzt, der aus Vertretern der landwirtschaftlichen und industriellen Gemeinschaftsunternehmen gebildet werden soll.

Die Regierungsgeschäfte sollen in Zukunft vom Präsidium der Nationalversammlung geführt werden, das aus etwa 40 Mitgliedern bestehen soll. Der Posten des Vorsitzenden dürfte von Marshall Tito übernommen werden.

**Fünf Bombenanschläge in Tunis**

Tunis (UP). Vor der Residenz des tunesischen Ministerpräsidenten Baccouche explodierten vier Bomben. Die Polizei riegelte die Umgebung sofort ab und zerstreute dabei eine Ansammlung von Demonstranten, indem sie Schüsse in die Luft abgab. Es ist noch nicht bekannt, ob dabei Personen zu Schaden kamen. Im Garten einer Vorstadtvilla von Tunis explodierte eine weitere Bombe, durch die neun Personen verletzt wurden.

**USA mahnen in Bonn und Tel Aviv**

Oelstreik greift um sich - Neue Erfolge Tafts

Washington (UP). Die USA haben die Regierungen der Bundesrepublik und Israels aufgefordert, die Wiedergutmachungsverhandlungen „zum frühestmöglichen Zeitpunkt“ wieder aufzunehmen. Dabei wurden sowohl Israel als auch die Jüdischen Weltorganisationen darauf hingewiesen, daß sich die Deutschen in wirtschaftlichen Schwierigkeiten befinden und die „deutsche Zahlungsfähigkeit stark beschränkt“ sei.

Die USA und Großbritannien haben alle „freien“ Staaten im Hinblick auf den amerikanischen Oelboikott ersucht den Verbrauch von Flugbenzin um dreißig Prozent einzuschränken. Da der Streik inzwischen auf weitere Betriebe übergriff, stehen jetzt rund 90 000 Arbeiter im Ausland. Sie fordern eine Erhöhung des Stundenlohnes um 18 Cents. Ein Aufruf des Lohnstabilisierungsausschusses, die Arbeit wieder aufzunehmen, ist von den Gewerkschaften ignoriert worden.

Bei den Wahlen der Delegierten für den Parteikonvent der Republikanischen Partei hat jetzt Senator Taft 32 Stimmen mehr als General Eisenhower. Für Taft treten 341 Delegierte ein, während General Eisenhower 309 Delegierte für sich hat. Taft konnte am Samstag in den Staaten Nevada, Missouri und Virginia elf Delegierte gewinnen, während sechs auf Eisenhower entfielen. Am Dienstag finden die Vorwahlen in West-Virginia und am Freitag in Oregon statt.

**Die US-Auslandshilfe**

Der Außenpolitische Ausschuß des US-Repräsentantenhauses empfahl dem Kongreß, 6,9 Milliarden Dollar anstelle der von Präsident Truman geforderten 7,9 Milliarden für das Programm für gemeinsame Sicherheit im Rechnungsjahr 1952/53 zu bewilligen. Diese Summe soll folgendermaßen verteilt werden: Kürzung der militärischen Hilfe für Westeuropa von 4145 Millionen auf 3316 Millionen Dollar und Herabsetzung der für Westeuropa vorgesehenen Verteidigungshilfe von 1819 Millionen auf 1837 Millionen Dollar. Spanien soll nicht weniger als 25 Millionen Dollar erhalten; Griechenland, die Türkei und Iran sollen zusätzlich zu den für Europa vorgesehenen Mitteln 606 Millionen Dollar erhalten. Dem Nahen Osten und Afrika sind für die wirtschaftliche und technische Unterstützung 58 Millionen Dollar zugedacht, den arabischen Flüchtlingen aus Palästina 65 Millionen, während Israel 76 Millionen erhalten soll. Für Asien und den pazifischen Raum sind 611 Millionen für militärische Hilfe und 498 Millionen Dollar für die wirtschaftliche und technische Unterstützung vorgesehen.

Die außenpolitischen Ausschüsse des Senats und des Repräsentantenhauses haben weitere 100 Millionen Dollar zur Unterstützung von Untergrundbewegungen in den Staaten hinter dem Eisernen Vorhang und von Flüchtlingen aus diesen Staaten bewilligt.

**Vor Absendung der Deutschland-Note**

McCloy fordert Freilassung der Gefangenen

Bonn (E.B.). Die Deutschland-Note der drei Westmächte wird voraussichtlich am Montag der Sowjetunion überreicht werden, nachdem zwischen den USA, Großbritannien und Frankreich völliges Übereinkommen über den Inhalt erzielt wurde.

In einer Rede in Bernkastel, in der er sich mit dieser Note befaßte, forderte der amerikanische Hochkommissar McCloy die sofortige Freilassung aller deutschen Kriegsgefangenen in sowjetischen Lagern und aller aus politischen Gründen in Gefängnissen der Ostzone Inhaftierten. Die Sowjets sollten ferner den freien und ungehinderten Vertrieb Westberliner, westdeutscher und anderer Zeitungen und Zeitschriften im Berliner Ostsektor und der Ostzone genehmigen. Erst diese Maßnahmen würden zeigen, ob es den Sowjets richtig um die Wiedervereinigung Deutschlands zu tun sei. McCloy sagte, auch wenn diese Forderungen nicht in irgendeiner Note stehen, so wäre ihre Erfüllung doch viel ehrlicher, als die sowjetische Einheits- und Friedenspropaganda. Es sei sicher, daß in der Antwortnote von den Westmächten alles unternommen werde, um einen gangbaren Weg zu ermitteln, „der uns in ehrenhafter Weise der deutschen Einheit näherbringt“.

Der Rote Dekan, Dr. Johnson von Canterbury, fliegt zu einem „privaten“ Besuch nach Prag und anschließend nach Moskau.

Außenminister Wyschinski empfing den neuen US-Botschafter in Moskau, Kennan, zum Antrittsbesuch.

Aus der Stadt Ettlingen

Am gestrigen Mittertag

wurden die 80 und mehr Jahre alten Mütter in der Stadt Ettlingen von der Stadtverwaltung geehrt...

Jugendheim Ettlingen

Am Dienstag, 13. Mai, spricht Präsident Krauth (Karlsruhe) über das Thema: „Wesen und Aufgaben der Polizei insbesondere auf dem Gebiet der Verkehrsicherung.“

Dieser Vortrag ist von besonderer Wichtigkeit. Es wird erwartet, daß die Jugend für dieses aktuelle Thema reges Interesse zeigt.

Pflanzenschutzlicher Warndienst

An der Rathausstafel sind angeschlagen: a) Angaben über Schädlingsbekämpfungsmittel im Obstbau (Frühjahr, Sommer).

Verkehrsunfall durch Alkoholeinfluß

Am Samstag etwa 17.30 Uhr stieß auf der äußeren Karlruher Straße ein Radfahrer mit einem Motorradfahrer zusammen...

Umgehungsstraße Bretten wird im Juli begonnen

Nach Mitteilung des Bundesministers für Verkehr, Abt. Straßenbau, wurde die 1. Rate für die Umgehungsstraße Bretten nach langwierigen Verhandlungen nunmehr in den Nachtragshaushalt 1952 eingestellt.

Generalversammlung des Tisch-Tennis-Clubs

Am Samstag, 10. Mai, hielt der TTC Ettlingen im Gasthaus zur „Post“ seine Generalversammlung ab. Nachdem Vorstand Ehrle die Mitglieder begrüßt hatte, gab er die Tagesordnung bekannt...



Französisch

Heute abend 20 Uhr beginnt Mme. Dr. Marcellé Keller ihren dritten französischen Sprachkurs. Er findet im zweiten Stock der Schillerschule, Zimmer 15, statt.

Ein Blick hinter die Kulissen des aktuellen Funkes

Reporter und Toningenieur des Süddeutschen Rundfunks berichten von ihrer Arbeit

Einmal im Monat stellen sich die Reporter des Zeitfunks und die Toningenieur des Übertragungsdienstes seiner Majestät dem Hörer, um von ihrer Arbeit zu berichten...

Die Veranstaltung erfolgt im Rahmen des Programms der Volkshochschule Ettlingen am Donnerstag, 15. Mai, abends 20 Uhr in der Aula des Realgymnasiums.

Einen neuen Krieg verhindern

Feierstunde für den Frieden

Der Gedanke des Friedens und das ernsthafte Bemühen, zu seiner Verwirklichung beizutragen, veranlaßte die hiesige Ortsgruppe der Deutschen Friedensgesellschaft...

Mit markanten, eindringlichen Worten wies sodann Ludwig Wolf von der Deutschen Friedensgesellschaft auf die Notwendigkeit hin, sich am Zustandekommen des Friedens durch persönliches Bemühen zu beteiligen...

der weltweiten Mission des Christentums bewußt werden müsse. Die moderne Kriegführung in ihrer erbarmungslosen Totalität ermögliche ja in Wahrheit nicht mehr die Verteidigung des Vaterlandes, der Frauen und Kinder...

Mit der Kamera in den Frühling

Unter diesem Motto (Leitwort) stand die von Leica-Fotograf K. Fr. Schade durchgeführte Fotofahrt, die als Abschluß der im Rahmen der Volkshochschule Ettlingen veranstalteten Vortragsreihe „Freude am Foto“...

Der Sinn des von der Volkshochschule Ettlingen durchgeführten Kurses sollte der sein, alle Freunde der Fotografie, die um eine gemeinsame Arbeit, ein gemeinsames Sehen und damit um gemeinsame Freude und Erinnerung wissen...

gestalten und in seinen Arbeiten seine Idee und seine Art erkennen lassen. Nicht die Kamera allein, sondern vor allen Dingen derjenige, der sie bedient, entscheidet über den Wert der Aufnahmen.

Wie uns Fotograf Schade mitteilte, wird auch im kommenden Semester der Volkshochschule wieder ein Fotokursus mit anderen Themen durchgeführt; die inzwischen gefertigten Farbaufnahmen und Farbbilder sollen dann den Teilnehmern auch die Freude am farbigen Fotografieren nahebringen.

Auch in diesem Jahr Schulfahrten

Von der Malkonferenz des Bezirkslehrerverbandes — Zusammenarbeit mit Eisenbahnverkehrsamt

Die Berichterstattung über die an Ostern stattgefundene Vertreterversammlung der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft in Freyrsbach stand als erster Punkt auf der Tagesordnung der Malkonferenz des Verbandes badischer Lehrer und Lehrerinnen, Bezirk Ettlingen.

Eine lebhaftige Debatte entspann sich um die Lage der „Krankenfürsorge badischer Lehrer“, deren Leistungen angesichts der stark zusammengeschmolzenen Rücklagen gefährdet sind.

Den Abschluß der Bezirkskonferenz bildete ein aufschlußreicher Vortrag des Sachbearbeiters für Schul- und Ausflugsfahrten beim Eisenbahnverkehrsamt Karlsruhe, Bundesbahnhauptinspektor Beger.

bezugsgemeinschaft für Schulfahrten die Besorgung von Unterkunft und Verpflegung bei zweitägigen Wanderungen und steht für alle die Schulfahrten betreffenden Rücksprachen den Schulleitern und Lehrern mit Rat und Tat zur Seite.

Diese vorbildliche Zusammenarbeit von Lehrerschaft und Eisenbahn, insbesondere das verantwortungsbewußte und jugendfreundliche Entgegenkommen der Bundesbahn fand den vollen Beifall der Versammlung.

Volksbühne. Am 26. Mai findet im Schauspielhaus, statt. Die Karten müssen von jedem Teilnehmer bis zum 20. Mai bei Zigarrenhaus Bektir, Badenertorstraße, vorbestellt werden.

Landeszusammenschluß des B.v.W.

Angesichts der im Gange befindlichen Bildung des neuen Südwest-Bundeslandes haben die Vorsitzenden der drei B.v.W.-Landesverbände des Südwestraumes zwecks Zusammenschlusses ihrer Verbände in einem einzigen Landesverband folgendes beschlossen:

Die z. Z. als Vorläufer bestehende Arbeitsgemeinschaft Südwest der jetzigen drei B.v.W.-Landesverbände im VDS/BvW (Baden, Württ./Baden, Württ./Hohenzollern) beschließt vorbehaltlich der Zustimmung der Mitglieder ihrer Landesverbände die Gründung eines einheitlichen VDS/BvW-Landesverbandes.

Der Zweck des Zusammenschlusses ist nicht nur die der innenpolitischen Entwicklung anzupassende Vereinsvereinhaltung, sondern auch die Vereinfachung der Geschäftsführung der Landesverbände und die Erleichterung der Zusammenarbeit mit dem außerdem im Südwest-Bundeslande noch bestehenden besonderen Landesverband Deutscher Soldaten in Württemberg/Baden.

Die Federführung des beschlossenen Einheitsverbandes hat vorläufig der derzeitige B.v.W.-Landesverband Wu/Ba in Stuttgart. Auch der neue Verband will sich so unpolitisch halten wie es die bisherigen einzelnen B.v.W.-Verbände getan haben.

Aus den Alb- und Gmeinden Ettlingenweiler

Ettlingenweiler. Das Überhandnehmen des Ballspiels auf den Ortsstraßen bildet eine Gefahrenquelle für den Verkehr wie auch für die Kinder selber. Die Gemeindeverwaltung weist durch eine öffentliche Bekanntmachung die Eltern der Kinder auf die schweren Folgen, die ein Verkehrsunfall mit sich bringen kann hin...

Aus Ehenrot

Ehenrot. Am 1. Mai erblickte Roland Werner Appel, der erste Sohn des hiesigen Bahnangestellten, das Licht der Welt. — Am 4. Mai verstarb im Krankenhaus zu Karlsruhe die Neuroder Neubürgerin Witwe Auguste Kotsch 68jährig.

Herrrenalb

Historische Schänke wieder frei. Herrrenalb (swk). Die historische Klosterschänke in dem bekannten Schwarzwaldkurort Herrrenalb, deren Geschichte bis in die Zeit um das Jahr 1200 zurückführt, ist jetzt von der Besatzungsmacht für das allgemeine Publikum wieder freigegeben worden.

Interpretation neuerlicher Lieder

Die in Herrrenalb anlässlich Konzertsängerin Lisa Peck, die der Leiter der hiesigen VHS zu einem Lieder- und einem Ariensabend gewonnen hatte, die uns noch in bester Erinnerung sind, gab in Karlsruhe einen eigenen Liederabend. Das einstudierte Programm wies außer der großen italienischen Arie „Ah, perfido!“ von Beethoven, die dramatisch überlegen gestaltet wurde, eine klanglich kapriziöse Suite mit obl. Cello von Hugo Hermann auf, deren schwierige Gesangsweise auch die Cellopartie (H. Spengler) makellos bewältigt wurde.

kongenielle Interpretin, die mit hochentwickelter Musikalität tief eingedrungen ist in den poetischen wie auch rein kompositorischen Gehalt der Werke, nicht zuletzt auch kraft eines ausgeprägten weiblichen Intuitionsvermögens. Das edle Organ der Sängerin hat sich in den letzten zwei Jahren zu noch schöneren Fülle mit reicher Nuancierung entwickelt, das auch den anspruchsvollsten Klanginspirationen der Komponisten mit beglückendem Verständnis zur Ausdeutung verhilft. Gegenüber den hervorragenden Qualitäten der Künstlerin fallen die noch zu überwindenden Mängel nicht ins Gewicht.

Staatskapellmeister Walter Born wurde für Lisa Peck wirklich ein „Born“ kultivierter Begleitkünstler, der auf alle geistigen wie klanglichen Intentionen der Komponisten und ihrer Interpretin sowohl im kraftvoll Dramatischen wie auch im subtil Lyrischen einging.

### Oberweiler berichtet

**Oberweiler.** Am Sonntag, 11. Mai, hielt der Gesangsverein „Sängerbund“ einen bunten Abend ab; der Saal war voll besetzt. Für Spels und Trank sorgte der Wirt. Unerwartet rasch verschied in den frühen Morgenstunden des Sonntags Frau Karoline Diebold, geb. Kühn, im Alter von 72 Jahren. Die Beerdigung findet am Dienstag 9.30 Uhr in Ettligenweiler statt. Den Angehörigen herzliches Beileid.

### Bericht aus Speffart

**Speffart.** Die Generalversammlung d. Turn- und Sportvereins Speffart begegnete regem Interesse. Fast alle Mitglieder waren der Einladung gefolgt, so daß der Versammlungsraum (Vereinslokal „Rose“) brechend voll war. Vorstand Lorenz Huck konnte (nachdem die Mitglieder des Vereins, welche Angehörige der Musikkapelle sind, zwei Märsche gespielt hatten) die so zahlreich Erschienenen begrüßen. Der nicht mehr unter uns weilenden Vereinsmitgliedern gedachte die Generalversammlung in einer Gedenkminute. Die Berichte der einzelnen Funktionäre konnten bald erledigt und die Verantwortlichen entlastet werden. Wie vorausgesehen war, mußte der Punkt Neuwahl als das Sorgenkind betrachtet werden, weil nicht mehr viel Lust bei den seitherigen leitenden Männern vorhanden war, ihre Ämter wieder anzunehmen. Nach langem Hin und Her ging aber alles noch gut. Wahlleiter Theodor Weber gab das Wahlergebnis bekannt; mit 71 von 78 abgegebenen Stimmen war der gegenwärtige Vorstand L. Huck wieder zum 1. Vorsitzenden gewählt, welcher auch bis zur nächsten ordentlichen Generalversammlung (Januar 1953) annahm. Die weitere Wahl erbrachte ein wenig geändertes Bild: 2. Vorstand Franz Weber, seither 2. Vorstand; Kassier: wie bisher Artur Rabold; Schriftführer: Helmut Vogel, neu; Spielausschußvorsitzender: Emil Weber, neu; Mitarbeiter: Arthur Lutz, Hugo Waldmann; Beisitzer im Verwaltungsrat: Sigmund Ochs, Alfons Ochs und Fritz Weber; Diener: Helmut Fuchs; Jugendleiter: Philipp Abend; Trainer für die Jugend: Adolf Ochs. Die Fahnenrotte blieb etwa beim Alten. Der Turnwart blieb vorerst unerledigt. Hieran schloß sich eine Aussprache an. Es wurde der kommende Ausflug am Pfingstmontag, 2. Juni, bekanntgegeben. Die Fahrt geht mit Omnibus

über das Murgtal, Baisersbronn, Alpirsbach, Schenkenzell usw. Allerdings wird die Amtsmöglichkeit auch in siebzig Monaten sich kaum zum besseren gewendet haben. Im Jahre 1953 besteht der Sportverein 40 Jahre und diese Tatsache soll gebührend durch ein größeres Sportfest gefeiert werden.

Die 18-Jährigen feierten am Samstag in einem gemütlichen Zusammensein ihren Geburtstag. — Für das Müttergenesungswerk sammelten in Speffart mehrere Mädchen. — Der Musikverein Ettligen zog kurz vor Mittag von Schlutenbach kommend in unser Dorf ein. Fenster und Türen flogen auf oder man rannte auf die Straße, um alles zu hören und zu sehen, was der Musikverein Ettligen bot. Unter den Klängen eines alten Militärmarsches ging die frohe Schar durch die Straße zum „Adler“, wo sie kurz Rast machte. Kurz nach 13 Uhr wurde der Rückmarsch angetreten.

### Völkersbach meldet

**Völkersbach.** Dieser Tage erhielt die Gemeinde eine Motorfeldgespannspritze. Die Spritze wird vornehmlich z. Obstbaumspritzung verwendet. Durch ihre verstellbaren Räder kann sie auch zur Kartoffelkäferbekämpfung benutzt werden. Den Posten des Spritzwartes wird Obstbaumschwarz Erwin Noll übernehmen. Mit der Anschaffung dieser Spritze ist die Gemeinde im Obstbau ein Schritt weiter gekommen. Nun sollte man von der alten Sitte abkommen, Bäume auf jede Parzelle und nur an den Wegen zu pflanzen. Um die Obstbaumspritze zu voller Ausnutzung zu bringen, müßte man eine Gemeinschaftsplantage anlegen, wie sie in Ortschaften der näheren Umgebung bereits bestehen. Vor allem tut in der hiesigen Gemeinde die Jungbaumpflanzung not. Der Baumbestand besteht in der Hauptsache nur aus „Viltern“ und „Großviltern“. Die Jugend dagegen ist nur spärlich vertreten. Man hat den Plan zu einer Gemeinschaftsplantage zwar schon länger gefaßt; die Ausführung aber liegt noch fern. — ch

**Marktbericht der Obst- und Gemüseerzeuger- und Absatzgenossenschaft Bruchsal**  
**Spargelpreise am 8. Mai 1952**  
Spargel I 110 — 127; II 80 — 93; III 63 — 72; IV 31 — 44. Anfuhr 130 Ztr., Nachfrage gut.

**Rheinwasserstand am 10. 5.:** Konstanz 377 (+1) Rheinleiden — (-) Breisach 252 (+2) Straßburg 320 (-7) Maxau 457 (-4) Mannheim 302 (-4) Caub 258 (-7)

### Wettervorhersage

Im ganzen Zeitraum teils wolkig, teils aufheiternd. Vereinzelt gewittrige schauerartige Regenfälle. Tageshöchsttemperaturen nicht über 20 Grad in tieferen Lagen. Schwache bis mäßige Winde aus wechselnder Richtung.

**Barometerstand:** Veränderlich  
**Thermometerstand (heute früh 8 Uhr):** +14°

**ETTLINGER ZEITUNG**  
Südd. Heimatzeitung für den Albgau.  
Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. — Druck und Anzeigenannahme: A. Graf, Ettligen, Schöllbrunner Straße 5, Tel. 37 487

## FV Kappelrodeck — FV Ettligen 3:3 (3:0)

Kappelrodeck Res. — Ettligen Res. 2:0  
Kappelrodeck AH — Ettligen AH 5:4

Mit drei Mannschaften gastierte der Fußballverein Ettligen am gestrigen Sonntag beim FV Kappelrodeck, einem Spitzenvertreter der südbadischen 2. Amateurliga. Der in den letztjährigen Verbandsspielen erreichte 2. Tabellenplatz rechtfertigte die Mannschaft in jeder Weise. Eine körperlich ausgeglichene Elf, mit energiegeladener Einsatz und einem technischen Können ist gerade in heimischer Umgebung ein schwer zu nehmender Gegner. Sehr schmale Platzverhältnisse gestatten kein zu raumgreifendes Spiel. Trotz alledem hat sich die Ettliger Elf sehr gut geschlagen. Im Feldspiel beherrschte Ettligen das Geschehen eindeutig, blieb jedoch mit den Aktionen an einer stabilen Abwehr stecken, so daß zählbare Erfolge ausblieben. Gerade in diesem Abschnitt kamen die Gastgeber überraschend zu Toren, so daß Ettligen bis Seitenwechsel mit drei Treffern im Rückstand lag. Nach Wiederanspiel hat ein Regen den Platz stark aufgeweicht und die Ettliger Leichtgewichte wußten diese Chance zu nutzen und kamen durch Buchleitner (2) und Kern zu einem mehr als gerechten Unentschieden.

Im Vorspiel mußten die Reservisten sich 2:0 beugen, während nach dem Hauptspiel die Alten Herren in einem torreichen Treffen eine ansprechende Partie lieferten.

Der kommende Sonntag bringt für den Ettliger Fußballanhang auf dem Wasen eine Begegnung mit einem 2. Amateurligavertreter aus dem Heidelberger Kreis, der Sportverein Dielheim.

### Fußball

Um den Aufstieg zur A-Klasse		
TSV Pfaffenrot — Büchig		6:3
Kreisklasse A — Staffel 2		
Wössingen — Itersbach		3:2
FV Bulach — Fr. T. Porschheim		4:3
Kleinsteinsbach — Malsch		2:2
Um die Kreismeisterschaft der B-Klasse		
VfB Mühlburg — Wollartsweiler		1:0
Handball		
Endschiedsspiel um den Aufstieg zur Kreisklasse I		
Röppurr — Jöhlingen		15:8

## VOM BOX-SPORT

### Amateurboxmeisterschaften in Ettligen

Ruf (Ettligen) Bad, Bantammeister 1952

Die Übertragung der Bad. Meisterschaften der Amateurboxer war für den BSV Ettligen als Ausrichter und seinen technischen Leiter Karl Müller Anerkennung und Ehre. Für die Stadt Ettligen bleiben sie das sportliche Großereignis des Jahres.

Der Auftakt der Vorentscheidungen am Samstagabend entsprach nicht den Erwartungen, die man in Bad. Meisterschaften allgemein setzte, denn 6 Kämpfe geben keinen Rahmen für eine solche Veranstaltung, aber die Einlage einiger Schaukämpfe hatte dieses handy cap ausgeglichen. Die Schlusskämpfe am Sonntagmittag waren um so spannender und farbiger. Bis auf den letzten Platz hatte das Ettliger Sportpublikum die Markthalle besetzt und ging bei den Kämpfen freudig mit. Hier war es vor allem die Überlegenheit der nordbadischen Kämpfer aus den Kreisen Heidelberg und Mannheim, wobei der Süden (Karlsruhe und Pforzheim) kapitulieren mußten. Allgemein war man natürlich auf das Auftreten der Prominenten im bad. Boxsport Basel (Weinheim), Pfirrmann (Weinheim) und Roth (Heidelberg) gespannt, die durch „glückliches“ Freilos erst am Sonntag auftraten. Diese drei Vertreter, die zu den besten Boxer ihrer Klasse zählen, konnten

sich auch in diesem Jahre behaupten und ihren Titel erfolgreich verteidigen.

So holte sich Basel (Weinheim) im Fliegengewicht souverän seine Meisterschaft wieder. Im Bantam erwarb sich vor heimischem Publikum Ruf (BSV Ettligen) den Titel eines Bad. Meisters 1952. Olympiaschwärmer Roth (Heidelberg) hatte weitaus schwerer zu kämpfen und konnte sich erst in der 3. Runde den Titel im Federgewicht sichern. Im Leichtgewicht setzte sich der Waldhöfer Schuhmacher durch, während sich im Halbschwergewicht der routinierte Fechter (Karlsruhe) qualifizierte. Im Weltergewicht mußte Dietz (Pforzheim) sich dem Schönauer Müller beugen, während im Halbmittel Graf (Durlach) sich durchsetzen konnte. Das Mittelgewicht entschied Kohl (Waldhof), während Pfirrmann (Weinheim) gegen Weigel (Karlsruhe) im Halbschwergewicht Sieger wurde. Im Schwergewicht mußte Pfandl wegen einer alten Handverletzung vorzeitig aufgeben und den Titel dem Mannheimer Scheuermann überlassen.

Zum Abschluß konnte der BSV Ettligen den neuen Meistern zu ihren Erfolgen gratulieren und sie mit kleinen Ehrengaben, die die hiesige Geschäftswelt gestiftet hatte, bedenken.

Nach Gottes heiligem Willen verschied am 11. Mai 1952 unerwartet meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin

## Karolina Diebold

geb. Kühn  
im Alter von 71 Jahren.  
In tiefer Trauer  
Familie Walter Haupt-Diebold, Zürich  
Frau Hedwig Müller Wwe., geb. Diebold und Kinder  
Familie Hermann Diebold, Iffezheim  
Paula Diebold  
Oberweiler, den 11. Mai 1952  
Beerdigung am 12. Mai um 9.00 Uhr in Ettligenweiler

### DANKSAGUNG

Für die ehrende und herzliche Anteilnahme, die unserem lieben Entschlafenen  
**Ludwig Bretzinger**  
bei seinem Heimgang erwiesen wurde, danken wir herzlich  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
Familie L. Gartner  
Neurod, den 12. Mai 1952

Waldstraße 3 **DIE INSEL** Telefon 26  
Leitung: Erich Schudde und Werner Wedekind  
Beginn der Vorstellungen jeweils 20 Uhr

Spielplan vom 12. — 18. Mai 1952  
Montag, 12., Sonderpreise: DM —.80 und 1.— „Geliebter Mörder“, Kriminalstück v. St. John L. Clowes. Inszenierung: Erich Schudde  
Dienstag, 13., Zum letzten Male „Die ehrbare Dirne“, Stück von Jean-Paul Sartre. Inszenierung: Erich Schudde  
Mittwoch, 14., Zum letzten Male „Geliebter Mörder“  
Freitag, 16., Erstaufführung: „Der Fall A. D.“ (Ein Problem unserer Zeit von Hans Thiemeyer) Inszenierung: Werner Wedekind  
Samstag, 17., „Puntilla und sein Knecht“, Komödie von Bertold Brecht. Inszenierung: Rich. Nagy  
Sonntag, 18., „Der Fall A. D.“

**Bei nervösen Kopfschmerzen**  
ist Klosterfrau Melisengeist mein zuverlässiger Helfer! Wie litt ich, bevor ich ihn kannte! Jetzt treten die Kopfschmerzen schon weniger auf, und wenn, dann greife ich beruhigt zu Klosterfrau Melisengeist, ich habe die Gewähr: Er hilft! So schreibt Frau Lilly Knecht, K.-Budorf, Eulerstr. 7.  
Dieser Hinweis wird unzählige Frauen interessieren! Wenn gleich es auch keine Gewähr für stete Hilfe gibt; jeder der unter nervösem Kopfschmerz leidet, sollte zuerst einmal den echten Klosterfrau Melisengeist erproben!  
Klosterfrau Melisengeist, in der blauen Packung mit 3 Nonnen ist in allen Apotheken und Drogerien erhältlich. Denken Sie auch an Aktiv-Puder.

**STADT BEKANNTMACHUNGEN**  
**Verkaufsstellen im städt. Schwimmbad**  
Die Stadtverwaltung Ettligen vergibt in der diesjährigen Badesaison im Schwimmbad am Brudergarten folgende Verkaufsstellen:  
1. Konditorei- und Süßwaren, Speiseeis - Rauchwaren - Zeitschriften  
2. alkoholfreie Getränke  
3. Milch und milchartige Getränke  
4. Obst und Südfrüchte  
5. Bade- und Toilettenartikel  
6. Getränke-Ausschank  
Interessenten wollen bis spätestens 15. Mai 1952 ein Angebot bei der Stadtverwaltung, Rathaus Zimmer 11, einreichen, woseibst auch nähere Auskunft eingeholt werden kann.  
Der Bürgermeister

**Sommerfahrpläne 1952**  
**Neues Amtliches Kursbuch**  
für Südwürttemberg . . . . . DM 2.—  
**Amtlicher Taschenfahrplan**  
für Baden u. Württemberg-Hohenzollern . . . . . DM 0.80  
Buchdruckerei A. Graf, Ettligen, Schöllbr. Str. 5

**BETTEN-BECKER**  
**Jetzt**  
BETTEN-REINIGUNG  
... eine kleine Ausgabe, die Ihnen gesunder Schlaf lang belohnt — Beste Gewähr für solche Reinigung bietet schätz, das Sie auch beim Erneuern der Matratze beim Nachfüllen von Federen gern bedürft!

Das Fachgeschäft mit großer Auswahl  
KARLSRUHE - KAISERSTR. 235  
Zwischen Hauptpost u. Kaiserplatz

**Schwache Nerven schlechter Schlaf?**  
**SÜKA Nervenkräftiger**  
FELXIR  
Zu haben in der  
**Badenia-Drogerie**  
R. Chemnitz Leopoldstr.  
**Hämorrhoiden sind heilbar**  
auch in schweren Fällen durch Rußmasel (Salbe, Zäpfchen u. Teel. Tausendfach bewährt. In allen Apotheken erhältlich. Prospekt durch Chem. Lab. Schneider, Wiesbaden

**Der Glanz**  
hält viele Tage,  
ja **Waxa** ist famos!  
Nimm  
**Waxa**  
kluge Hausfrau,  
dann bist Du sorgelos.

Das gute Bohnerwachs  
Badische Fabrik  
Waxa Bohnerwachs  
hergestellt in den Erdal-Werken

Für die Schwelmeast und zur Aufzucht von Jungtieren aller Arten  
**„Kraftol“**  
Dorsch - Lebertran - Emulsion  
mit hob. Gehalt an Aufbaustoffen u. Vitaminen  
1/2 Fl. 1.50 1/4 Fl. 2.75  
Verkaufslager:  
**Badenia - Drogerie**  
Rudolf Chemnitz

**Pickel**  
Merzwoll  
GEWISCHEN  
MERZ & CO. - CHEM. FABRIK - FRANKFURT/AM

### Umschau in Karlsruhe

**Angebrütete Eier sind „verdorbenes Lebensmittel“**

Karlsruhe (Isw). Die als Heil- und Kräftigungsmittel angebotenen angebrüteten Hühnererier müssen künftig in Nordbaden als „verdorbenes Lebensmittel“ gekennzeichnet werden. Dieses wurde von der Landesbezirksdirektion für innere Verwaltung in Karlsruhe den nordbadischen Landräten und den Stadtverwaltungen von Heidelberg, Karlsruhe, Mannheim und Pforzheim mitgeteilt. Der Verkauf angebrüteter Hühnererier ohne die Kennzeichnung „verdorbenes Lebensmittel“ ist künftig in Nordbaden verboten. Die Landesbezirksdirektion teilte ferner mit, daß die Frage noch geklärt werde, ob und inwieweit angebrütete Hühnererier etwa als Arzneimittel anzusehen sind oder als Arzneimittel auf ärztliche Verordnung abgegeben werden können.

**Aus der Untersuchungshaft entlassen**

Karlsruhe (Isw). Die Staatsanwaltschaft Karlsruhe hat verfügt, daß der Mitte August 1951 unter dem Verdacht des Mordes festgenommene 61 Jahre alte Gottfried Hamm aus der Untersuchungshaft entlassen wird. Hamm war unter dem Verdacht festgenommen worden, die Kioskbesitzerin Helene Baier ermordet und ihr Wohnhaus angezündet zu haben. In allen Vernehmungen hat Hamm seine Unschuld beteuert und behauptet, mit der Tat nicht das geringste zu tun zu haben. Der Verdacht war auf ihn gefallen, weil er mit Frau Baier, zu der er früher Beziehungen hatte, verfeindet war.

### Aus der badischen Heimat

**Böse Streiche von US-Soldaten**

Mannheim (Isw). Auf der Mannheimer Mainmesse steckte ein amerikanischer Soldat mit einem Feuerzeug am Verkaufsstand einer älteren Marktfrau einige Luftballons in Brand. Das Feuer griff auf den Stand über und vernichtete alle zum Verkauf ausgestellten Spielsachen im Wert von rund 900 DM. In dem Trubel, der entstand, wurde der Frau auch noch die Ladenkasse gestohlen, in der sich ungefähr 20 DM befanden. — Ein anderer amerikanischer Soldat hat in einer kleinen Anlage in der Stadtmitte einen Strauß Tulpen gepflückt, dabei zertrat er auch zahlreiche Tulpenpflanzchen. Der Täter konnte ermittelt werden.

**Zwei Jahre Zuchthaus für farbigen Soldaten**

Heidelberg (Isw). Das amerikanische Militärgericht in Heidelberg hat den farbigen Soldaten David Posey wegen Bedrohung deutscher Staatsangehöriger zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt. Posey hat am 13. März in einer Kneipe in Mannheim-Gartenstadt ein deutsches Mädchen mit einem Taschenmesser bedroht und einen jungen Mann verletzt. Er wurde außerdem wegen Verstoßes gegen das Uniform-Gesetz aus der Armee ausgestoßen.

**Stadtrat stimmt Eucom-Projekt zu**

Heidelberg (Isw). Der Heidelberger Stadtrat hat dem Projekt des Hauptquartiers der US-Armee in Europa (Eucom), in Heidelberg-Rohrbach auf einer Fläche von acht Hektar 283 Wohnungen für Angehörige der US-Streitkräfte zu errichten, zugestimmt. Als Voraussetzung für sein Einverständnis forderte jedoch der Stadtrat die rasche Entscheidung der betroffenen Grundstückseigentümer. Ziel auf dem Gelände untergebrachten gewerblichen Betriebe sollen zu Lasten des Besatzungskostenamtes bzw. des Bundes Ersatzgelände zur Verfügung gestellt werden.

**Tierfreund setzt sein Leben ein**

Pforzheim (Isw). Mit bangen Gefühlen beobachteten Straßenpassanten einen jungen Mann, der unter Lebensgefahr ein „Schwälbchen rettete. Der kleine Vogel hatte sich zwi-

sehen der Mauer und der Dachrinne eines Hauses eingeklemmt. Der junge Mann stieg aus einem Fenster seiner Wohnung im dritten Stock, erlöste das Tier aus seiner Lage und kletterte wieder in sein Zimmer zurück. Die Leute auf der Straße atmeten befreit auf, als diese Rettungsexpedition glücklich beendet war.

## Reorganisation der Altbadener

„Nichts weiter als eine Eingemeindung“

Karlsruhe (Iid). Die Arbeitsgemeinschaft der Altbadener will sich auf einer Sitzung am 24. Mai in Karlsruhe reorganisieren mit dem Ziel, Baden wieder zu einem selbständigen Land zu machen. Die neue Stuttgarter Regierung der vereinigten südwestdeutschen Länder wird von den Altbadenern als ein Todfeind jeder Art von Selbstverwaltung bezeichnet. Der neue Staat sei nichts weiter als eine simple Eingemeindung des Landes Baden unter Verstoß gegen den Karlsruher Vertrag gewesen.

Die Altbadener schließen sich weitgehend der Ansicht des bisherigen südbadischen Staatspräsidenten Leo Wohleb an, der auf einer Versammlung in Baden-Baden die Bildung des Südwestaates und seiner Regierung als ein abgekartetes Spiel zwischen den Stuttgarter Regierungsparteien bezeichnete.

**Freikarten für Schwerbeschädigte**

Pforzheim (Isw). Die Kinobesitzer von Pforzheim sind übereingekommen, nach Aufhebung der Preisvorschriften dem Verband der Kriegsbeschädigten monatlich eine bestimmte Anzahl von Freikarten für bedürftige Schwerbeschädigte zur Verfügung zu stellen.

schmückten Straßen der Hebelstadt, an dem sich über 80 Trachtengruppen und Musikkapellen beteiligten. Dem Bundespräsidenten, der mit zahlreichen Ehrengästen von einer Tribüne aus den zwei Kilometer langen Trachtenzug an sich vorbeiziehen ließ, wurden von den einzelnen Landmannschaften Erzeugnisse ihrer Heimat als Erinnerungsgegenstände überreicht. Eine besondere Note in das farbenprächtige Bild brachten Abordnungen der in Südbaden angesiedelten Ostvertriebenen und Volksdeutschen, die in historischen Kostümen und in den stilschönen Trachten ihrer fernen Heimat im Festzug mitmarschierten und spontan gefeiert wurden.

### Münchenerin wird Miss Germany 1952

Baden-Baden (UP). Die Würde, in diesem Jahre als „die schönste Frau Deutschlands“ zu gelten, wurde im Baden-Badener Kurhaus der 21jährigen Münchener Mannequinschülerin Renate Hoy zuteil. Zweite wurde Ingeborg Fechner, die diesjährige „Miss Berlin“ und Dritte Frau Schmolz, eine in Wiesbaden gewählte Südbadenerin, die Mutter dreier Kinder ist. Renate Hoy wird im Sommer in Kalifornien für Deutschland an der Wahl der „Miss Universum“ teilnehmen.

### Die Bankräuber von Kandern

**Ein Deserteur und ein Rauschgifthändler**

Freiburg (Isw). Der 21jährige polnische Staatsangehörige Josef Pasiewicz, der zusammen mit einem auf der Flucht erhaschten Komplizen einen bewaffneten Überfall auf die Volksbank Kandern verübt hatte, wurde im Freiburger Untersuchungsgefängnis von Oberstaatsanwalt Dr. Paul eingehend vernommen. Pasiewicz war voll geständig. Nach seinen Aussagen scheint der erschossene Lumi alias Sinkolin bei dem Überfall der Anführer und maßgebliche Täter gewesen zu sein. Tatsächlich war Lumi vor dem Bankraub in Kandern schon an zwei Banküberfällen beteiligt. Er hat zusammen mit einem anderen Jugoslawen 1946 bei einem Überfall auf die Lörracher Reichsbankzweigstelle eine halbe Million Besatzungsmark sowie 5000 Schweizer Franken und einen Monat später bei einem Handstreich auf eine Offenburg Bank 50 000 RM geraubt. Er war damals zu 10 Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden, konnte aber aus dem Lörracher Gefängnis ausbrechen.

Pasiewicz, der aus Lodz stammt, ist nach seinen Angaben in guten familiären Verhältnissen aufgewachsen. Er gibt an, 1950 nach Breslau zum polnischen Wehrdienst eingezogen worden zu sein. Nach zwei Monaten sei er desertiert und habe sich seither in verschiedenen IRO-Lagern in der Bundesrepublik aufgehalten. Angeblich wollte er nach Kanada auswandern. Er war zuletzt zusammen mit Lumi-Sinkolin in einem US-Depot in Kaiserslautern beschäftigt. Lumi soll dort einen einträglichen Kokainhandel und Rauschgifthandel getrieben haben. Als ihm trotzdem einmal das Geld ausging, habe er „nach bekannten Vorbildern“ den Bankraub in der südwestdeutschen Dreiländerecke geplant, die ihm von einem seiner früheren Überfälle her bekannt war.

### Der Hergang des Überfalls

Nach den Aussagen Pasiewicz ist Lumi-Sinkolin bei dem Überfall auf die Bank mit einem Koffer in der Hand vorausgegangen, während er selbst den Mantel seines Komplizen und darunter zwei amerikanische Schnellfeuerwaffen getragen habe. Auf die Hilferufe des später niedergeschlagenen Bankvorstands seien zwei Arbeiter herbeigeeilt, die Lumi mit der Waffe in Schach gehalten hat, bis beide Täter im Auto saßen. Dem bei Baden-Baden in den Kofferraum seines Autos gesperrten Taxichauffeur habe Lumi 10 000 DM für ein neues Auto versprochen, falls der Überfall gelinge und er „dicht halte“.

Am Tag der Festnahme hat Lumi seinen Komplizen nach dessen Aussagen weggeschickt, um Seife und Lebensmittel zu kaufen. Dazu habe er ihm 2000 DM mitgegeben. Als Pasiewicz diesen Beuteanteil zu gering fand, habe ihm Lumi gesagt, für mehr Geld sei er noch zu haben.

**Lörrach (Iwb). Der Hebelpreis der südbadischen Regierung für das Jahr 1952, der anlässlich des Hebeltages verliehen wurde, wurde im Hebeldorf Hausen in Anwesenheit des Bundespräsidenten Professor Heuss dem Autor des Buches „Hilfer in uns selbst“, Dr. Max Picard, verliehen. Der Preisträger, der in Schopfheim (Baden) als Sohn Schweizer Eltern geboren wurde und in Tessin lebt, nahm die Verleihungsurkunde aus den Händen des Bundespräsidenten entgegen.**

Staatspräsident Wohleb würdigte in einer Ansprache Max Picard als „echten Bruder Hebels“. Die Wesensmerkmale der Werke Hebels, erklärte Wohleb, seien Gerechtigkeit, Wahrhaftigkeit und Treue. Diese Grundsätze habe auch der neue Hebelpreisträger zu weit hin leuchtenden Leitsternen seines Schaffens gemacht.

Bundespräsident Prof. Dr. Heuss, der nach Wohleb das Wort ergriff, und den Preisträger beglückwünschte, sagte mit launigen Worten, er sei zunächst in Verlegenheit geraten, als der südbadische Staatspräsident seine Rede in nicht leicht verständlichem alemannischem Dialekt begonnen habe. Seine ursprüngliche Absicht, auf schwäbisch zu antworten, habe schließlich der Überlegung Platz gemacht, daß Hochdeutsch „von allen Beteiligten“ verstanden werde. Der Bundespräsident verwies dann auf die alle Grenzen überwindende geistige Kraft des Gedankenkräftigen Johann Peter Hebel, der als bedeutendster Dichter des Alemannentums in Deutschland und in der Schweiz in gleicher Weise verehrt werde. Das Werk Hebels habe nicht nur heimatgebundene Gültigkeit. Sein Wesen wurzele zwar in der besseren Besinnlichkeit und der Heimatliebe alemannischer Menschen, doch seien die von Hebel verfochtenen Ideale von weltweiter Gültigkeit.

Zu Beginn der festlichen, von Musik- und Gesangsbeiträgen umrahmten Veranstaltung hatte Universitätsprofessor Dr. Altwegg (Basel) im Namen der Basler Hebelstiftung, die das „Hebelmähli“ veranstaltete, die Grüße der Basler Kantonsregierung überbracht. Danach fand in kleinerem Kreise im Beisein des Bundespräsidenten das „Hebelmähli“ statt, bei dem nach alter Tradition die „alten Männer“, die zwölf ältesten Einwohner des Hebeldorfes Hausen, bewirtet werden.

Verhandlungen seien nur zum Schein geführt worden.

**„Überparteiliche badische Opposition“**

Die Arbeitsgemeinschaft der Badener hat in einem veröffentlichten Rundbrief zu einer überparteilichen Opposition gegen die Stuttgarter Regierungskoalition aufgerufen. Die CDU-Opposition genüge nicht, vor allem wolle die Arbeitsgemeinschaft nicht, wie Dr. Müller, den Südwestaat, sondern Baden retten. Sie betrachtet die Abstimmungen zum Südwestaat als illegal und will den „legitimen Zustand“ durch eine neue Abstimmung herbeiführen. Beim Aufbau des Südwestaates dürfe keines der alten Länder seinen alten Verwaltungsapparat beibehalten. Der Aufbau müsse vielmehr gemeinsam unter gleichmäßiger Beteiligung aller Länder vorgenommen werden.

## Hebelpreis 1952 für Max Picard

Bundespräsident Prof. Dr. Heuss hielt die Festrede des Hebeltages

Brücken der Verständigung

Nach dem „Hebelmähli“ in Hausen und einer Fahrt durch die festlich geschmückten Dörfer des Wiesentals traf Bundespräsident Heuss in Lörrach ein, wo ihm die Stadtverwaltung im Rathaus einen offiziellen Empfang gab, an dem neben Staatspräsident Wohleb, die Spitzen der Behörden, Vertreter der Basler Kantonsregierung und der deutsche Generalkonsul in Zürich, Albrecht Wehl, teilnahmen. Oberbürgermeister Arend Braye begrüßte den Bundespräsidenten als Ehrenrost des Hebeltages und als Repräsentanten eines neuen Deutschland.

Heuss über Johann Peter Hebel

Beim „Schatzkästlein“, einer kulturellen Feierstunde im Rahmen des Lörracher Hebeltages, hielt Bundespräsident Prof. Theodor Heuss in der überfüllten Lörracher Stadthalle die traditionelle Rede auf Hebel.

In einer weit ausholenden literarhistorischen Analyse umriss Heuss Größe und Grenzen des bedeutendsten alemannischen Mundartdichters, der als einer der ersten Dialektfichter den Dialekt dem Stoffkreis der Vulgärdichtung entzogen und ihm hohen Rang und allgemeine Achtung geschafft habe.

Hebels Künsterium sei einfach und nicht reflektiert. Daraus resultiere seine musterhafte Prosa und seine meisterliche Erzählkunst.

Professor Heuss hielt seine Rede auf Hebel vor einem großen Kreis von Persönlichkeiten aus dem politischen und kulturellen Leben des deutsch-schweizerischen Grenzraumes.

40 000 Beim Lörracher Trachtensumzug

Den Abschluß der Hebel-Gedenkfeier in Lörrach bildete ein großes alemannisches Heimattreffen, zu dem über 40 000 Teilnehmer — zum Teil in ihren malerischen Trachten — aus Deutschland, der Schweiz und Frankreich zusammengekommen waren. Das Hauptkontingent der ausländischen Gäste stellte die Eidgenossenschaft. Die Anwesenheit zahlreicher Trachtenträger aus Frankreich stempelte die Veranstaltung in der südbadischen Dreiländerecke zu einem eindrucksvollen Fest der Völkerverständigung und der freundschaftlichen Zusammenarbeit.

Höhepunkt des Tages war ein Umzug durch die mit Fahnen, Blumen und Malenrührern

### NARREN im Schnee

53 „Na der Käufer, vielmehr die — — die Käuferin?“

Plötzlich werden seine Augen starr und wachsen kugelig hinter den Zwickerkläsern hervor. Er nimmt den Kneifer ab, putzt ihn und setzt ihn wieder auf.

Er reckt den Kopf, hebt langsam den Arm und deutet auf Dorothee, die in der Ecke auf der Bank steht und den Wiener Walzer auf dem Schifferklavier jagt.

„Dort — dort — —“ stottert er, „dort — — steht — sie ja!“

„Wer steht dort?“

„Die Käuferin. — — die Liebhaberin für Ihr — — Hotel!“

Und der Arm zeigt wie ein Wegweiser nach Dorothee.

„Dort“, sagt er immer wieder heiser und benommen, „dort!“

„Wer denn? Fräulein Dorothee? Sie meinen doch nicht Fräulein Dorothee?“

„Keine andere! Fräulein Dorothee Heinemann aus Drondjem in Norwegen!“

„Sepp wankt. Haltet ihn, er fällt. Haltet ihn doch fest!“

„Fräulein D — — Dorothee?“ haucht er, und dann wird ihm schwarz vor den Augen. Schnell einen Hollarbeeren.

„Ja“, hört er noch des Agenten Stimme durch Nebel und Wasserstraßen hindurch, „Fräulein Dorothee Heinemann aus Drondjem will das Hotel Gipfelblick kaufen!“

Sepp taucht wieder auf aus dem schwarzen Schlund. Noch drehen sich Kreise vor seinen Augen.

„Da — da“, würgt er hervor und wünscht, er hätte wieder einen Bart, um seine Verlegenheit hinter den Haaren verbergen zu

können, „da hat sie sich ja selbst angeschwindelt, indem sie hier — — einen Riesenummel — — veranstaltet hat, um dem Käufer gut — — Geschäftsgang vorzutäuschen!“

Rolf Pinkenkötter hat den dramatischen Dialog mit angehört. Er brüllt wie eine Hautbitze, stößt die langen Arme in die Luft und ruft mit großem Pathos: „Oh, wir Konfirmanden!“

Im Büro drinnen sitzt Dorothee im Sessel und hat nun nichts mehr zu verheimlichen. Die letzte Rakete im großen Jahrmarkt ist verpufft; dort, dort sitzt die Feuerwerkerin und hat ihr farbiges Pulver abgebrannt. Dort sitzen auch Sepp und Mutter Vreni, Nolde und der beliebte Agent.

Sie verhandeln, sie wollen vorläufig zu einem Ergebnis kommen.

„Fräulein Dorothee Heinemann, geboren in Wiesenfeld — —“

„Wa — — was?! unterbricht Mutter Vreni aus Wiesenfeld?“

„Ja, aus Wiesenfeld“, sagt Dorothee ganz still, „kennst ihr mich denn nicht, Mutter Vreni? Ihr seid doch auch aus Wiesenfeld. Und wir sind doch die Heinemanns, die vor fünfzehn Jahren — —“

„— — nach Norwegen sind?“ vollendet Mutter Vreni. „Sepp, du weißt doch, Heinemanns von der Waldstraße. Sind nach Norwegen, eine große chemische Fabrik bauen; war es nicht so?“

Doch, so war es! sagt Dorothee. „Vor fünfzehn Jahren, ich war damals fünf Jahre alt, hat Vater im Auftrag einer großen deutschen Firma in der Nähe von Drondjem eine chemische Fabrik eingerichtet und dann geleitet. Wir sind zu viel Ansehen und auch zu viel Geld gekommen und jetzt, — jetzt wollen wir wieder nach Hause, in die deutschen Berge, wo wir geboren sind. Und Vater hat sich in den Kopf gesetzt, er will einen Teil seines

vermögens hier in einer bodenständigen Sache anlegen.“

„Ach du lieber Gott, ach du belliger Jesus!“ Mutter Vreni schlägt die Hände überm Kopf zusammen.

„Ja, und Vater hörte vom Hotel Gipfelblick, wo er als Kind schon gewesen ist, und jetzt brauche ich wohl weiter nichts zu erzählen.“

„Dann bis du das blonde Dörle“, sagt Nolde und ihm wird merkwürdig froh ums Herz, „mit dem ich kleiner sechsjähriger Bub schon Ski gelaufen bin.“

„So ist es, du Dickkopf! Die ersten Bretter hat uns Vater aber selbst gemacht in der Fabrik. Es waren keine Hickory mit Stahlkanten und Amstutzfedern.“

„Und in Norwegen droben, wo die Menschen mit Skiern auf die Welt kommen, hast du Tag und Nacht auf den Latten gestanden, und darum klebst du uns hier alle an die Wand.“

„Nur dich nicht.“

„Erzähle hier keine Märchen! Das verfehlt Flaggentor war Absicht. Gib es zu!“

„War keine Absicht!“

„War Absicht!“

„Dickschädel! Dich kriege ich noch!“

„Warum hast du denn deinen Namen verheimlicht?“

„Aus lauter Verrücktheit, so, da hast du's. Ich wollte nun mal gerne eine Überraschung haben, aber ich glaube, ihr habt es längst gewußt, ihr wolltet mir nur den Spaß nicht verderben.“

„Nichts wie Abenteuer und Schwindel.“ Nolde stampft mit dem Fuß auf. „Und jetzt nimmst du uns das Haus weg und wir können uns einen grünen Wagen kaufen.“

Da steht Dorothee auf, kommt auf den schwarzen Starrkopf zu und streicht ihm über die Haare.

„Es gibt ja auch noch andere Möglichkeiten, Nolde.“

Er senkt den Kopf und weiß nichts zu sagen. Ganz still ist es.

Dann wird ihm plötzlich der Raum zu eng. Er geht hinaus, hastig und getrieben. Die Tür knallt ins Schloß.

Dorothee folgt ihm nach. Sie gehen zusammen durch die Nacht. „Sieh mal, es schneit.“ Dorothee streckt die Hand aus.

„Ja, es schneit. Zeit, daß Neuschnee kommt.“ Er wird die alten Spuren ruckeln, Nolde. „Auch deine Hasenspuren.“

„Meine Omnibusspuren.“ So gehen sie weiter ohne Ziel, immer die gebahnte Straße entlang.

Schnee sinkt auf sie nieder. Schnee fällt immer toller und immer wilder. Schon sind sie in einem weißen Wirbelmeer. Sie achten es nicht. Wie zwei Schatten wandern sie durch das weiße Wunder.

Kaffee auf arabische Art. Der Akrobat braucht seinen gesunden Menschenverstand. Er muß auch aufs Dach, um nach dem Schornstein zu schauen. Zaubrerhafte Fahrt, Vorhang.

Drei hocken oben in der alten Skihütte. Dorothee, Nolde, Der Akrobat. Sie haben den Kanonenofen angefeuert und einen Kaffee nach neuem Rezept gekocht. Pinkenkötter hat ihn gebraut. Auf arabische Art.

Außerdem wurde ein halber Kellerkuchen angeboten.

Es herrscht eine friedliche Hüttenstimmung. Ruhe ist eingetreten nach den umwälzenden Ereignissen der letzten Tage.

Die blonde Dorothee sitzt still auf der Bank, kaut Kellerkuchen und trinkt arabischen Kaffee. Und etwas wie Glück glänzt in ihren Augen.

„Hier riecht es so gut“, sagt Dorothee, „so nach Holz und Rauch und Schwarzbrot.“

„Und Kellerkuchen“, meint Nolde.

(Schluß folgt)

Sport-Nachrichten der Ettlinger Zeitung

VfB und „Club“ an der Spitze

Ten Hoff schlägt Weidinger k. o.

Hecht Herausforderer im Halbschwergewicht

Der deutsche Schwerkampfmeister Hein ten Hoff kam in der Berliner Waldbühne zu einem schnellen K.o.-Sieg in der dritten Runde über den Österreicher Joschi Weidinger.

Nur in der ersten Runde des kurzen Kampfes konnte Weidinger gegen den deutschen Meister mithalten.

Die Endausscheidung im Halbschwergewicht zwischen Herbert Kleinwächter und Gerhard Hecht ging über die volle Distanz von zehn Runden.

Iran-Boxer in Heilbronn besiegt

Württembergers Auswahlgewinn 12:3 Die persische Nationalmannschaft der Amateurboxer wurde bei einer Freiluftveranstaltung in Heilbronn-Böckingen...

Olympia-Prüfung der Leichtathleten

Erste Ausschcheidung in Balngen Bei den ersten Olympia-Prüfungskämpfen der deutschen Leichtathletischen Spitzklasse in Balngen...

Der badische Sport vom Sonntag

Friedrichsfield gewann Wiederholungsspiel Im letzten Spiel der nordbadischen Amateurliga...

Table with 4 columns: Team, Goals, Points, etc. under the heading 'Endtabelle der 1. Amateurliga'

Überraschungen bei den Aufstiegsrunden Der erstmals in die Aufstiegsrunde zur 1. nordbadischen Amateurliga eingetretene TSV Buchen...

Tennis Borussia verlor in Stuttgart

In der zweiten Runde zur Deutschen Fußball-Meisterschaft setzten sich in allen vier Spielen die gassigehenden Mannschaften mit sicheren Siegen durch.

VfB Stuttgart - Tennis-Borussia 3:0 Die Stuttgarter entfielen sofort einen Wirbel, in dem die Berliner untergingen.

VfL Osnabrück - Rotweiß Essen 3:2 Die Essener spielten mit großer Klasse und beherrschten das Spiel in der ersten Halbzeit.

Sg Dietzenbach Süd-Handballmeister

VfR Mannheim in Nürnberg geschlagen

Die süddeutsche Handballmeisterschaft nahm ein völlig unerwartetes Ende. Nicht die favorisierte VfR Mannheim holte sich die Meisterschaft...

1. FC Nürnberg - VfR Mannheim 10:9

Die Nürnberger mußten nach einer Viertelstunde durch Walther das erste Tor hinstellen. Im Gegenzug ließ Sobel aus, und Hutzler verwandelte einen 13-Meter-Wurf zum 2:1.

- List of athletes and their results: 2. Theilmann (Frankfurt) 15,5. 400 m Hürden: 1. Kohlhoff (Koblenz) 54,3.

TOTO

Table with 2 columns: Toto-Ergebnisse vom West-Süd-Block, listing match results.

Table with 2 columns: Deutsche Fußballmeisterschaft, listing teams and points.

Table with 2 columns: Aufstiege zur 2. Liga Süd, listing teams and points.

Fußball in Zahlen

- Deutsche Fußball-Meisterschaft, Gr. 1: Schalke 04 - Hamburger SV 3:0, 1. FC Nürnberg gegen 1. FC Saarbrücken 5:2.

Friedel Schön siegte in Hockenheim

In allen Rennen außer 500 ccm und Kleinstwagen gab es ausländische Siege

Beim Internationalen Rheinpokal-Rennen in Hockenheim siegte der Frankfurter Friedel Schön auf Horex vor 200 000 Zuschauern in der 500-ccm-Klasse vor drei ausländischen Fahrern.

In der 125-ccm-Klasse setzte sich der Italiener Weltmeister Ubbiali auf Mondial an die Spitze, vergrößerte von Runde zu Runde seinen Vorsprung...

- ERGEBNISSE: 125-ccm-Klasse (13 Runden) - 100,452 km: 1. Carlo Ubbiali (Italien) auf Mondial, 44:38,1 Min., 125,1 Stdkm.



Friedel Schön, Sieger des Rheinpokal-Rennens in Hockenheim.



Portrait of a woman, likely a sports official or athlete.



Portrait of a man, likely a sports official or athlete.



Portrait of a man, likely a sports official or athlete.



Portrait of a man, likely a sports official or athlete.



Portrait of a man, likely a sports official or athlete.